Zeitschrift: Jahresbericht / Akademischer Alpen-Club Zürich

Herausgeber: Akademischer Alpen-Club Zürich

Band: 116-117 (2011-2012)

Artikel: AACZ-Expedition 1964 Ost-Grönland - Stauningsalpen : geweckte Erinnerungen

Autor: Baumann, Nick

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-583055

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

AACZ-EXPEDITION 1964 OST-GRÖNLAND - STAUNINGSALPEN: GEWECKTE ERINNERUNGEN

Einen Rückblick aus «einer Feder» zu verfassen, schien mir nach kurzer Überlegung kein guter Weg zu sein. Ein umfassender Expeditionsbericht ist im AACZ-Jahresbericht 1964 enthalten[1]. Es ist heute noch eine spannende Lektüre. Ich beschloss, meine Kameraden und Freunde für ein gemeinsames Vorgehen zu gewinnen – was sie mir ausserordentlich leichtmachten! So stellte ich allen, wie mir selbst, die Frage nach den «hängengebliebenen Expeditions-Eindrücken». Angesprochen waren Erinnerungen, die nach bald 50 Jahren in unserem Gedächtnis weiterleben, als wäre es gestern gewesen.

Einige allgemeine Aspekte scheinen mir aber noch heute erwähnenswert zu sein. Zum Beispiel weshalb übten gerade die Stauningsalpen auf uns diese Faszination aus? Beim Betrachten der Flugaufnahme von Wolfgang Diehl aus dem Jahre 1954 dürfte dies auch heute noch naheliegend sein: Die zehn Teilnehmer waren restlos überzeugt, die richtige Wahl getroffen zu haben.

Die Seele des Unterfangens war von allem Anfang an Adrian Hofmann. Seine ungewöhnliche Ausstrahlung und humorvolle Feinfühligkeit liessen nie die Frage nach dem wohl geeignetsten Expeditionsleiter aufkommen. Er war es! Ihm war es gegeben, eine «Bande» ausgeprägter Individualisten und jugendlicher «Wilden» über die lange Zeit der Vorbereitung bis hin zum Ende der Expedition zusammenzuschweissen und zu lenken, frei von Konflikten und Reibereien: Was getan werden musste, wurde getan![2] Unser Erfolg mit 24 Gipfelbesteigungen, davon 21 zum ersten Mal, sind nebst Glück, Begeisterung und Einsatz auf diese Konstellation zurückzuführen. «Allerdings ist der persönliche Gewinn für uns weit bedeutungsvoller als diese offizielle Bilanz. Menschlich gesehen haben uns die Monate in der Arktis Bereicherung in einem Masse gebracht, wie wir dies nie erwartet hatten – wohl keiner von uns». Das wurde bereits im Jahr 1964 im Bericht von Adrian festgehalten und hat seine Gültigkeit bis heute behalten!

Der Zugang zu dem von uns angestrebten Expeditionsziel in die Stauningsalpen schien zu Beginn kaum lösbar. Der Schlüssel dazu war der Seeweg durch die eisigen und unberechenbaren Fjorde. Die Überquerung etlicher grosser Flussdeltas im Küstengebiet stellte weitere hohe Anforderungen. Meist war dies nur gesichert und mit Lasten von 30 Kilogramm möglich. Ohne diese riskierte man unwiderruflich weggeschwemmt zu werden. Die rein alpintechnischen Schwierigkeiten bewegten sich in uns vertrauten Bahnen. Die Routenwahl stand aber unter der Devise, die Erstbesteigung sicherzustellen. Dass dies, aus unserer Sicht, meist mit dem schönsten und elegantesten alpintechnischen Weg auf den Berg gleichzusetzen war, haben wir jedenfalls nicht dem Zufall überlassen. Die als Folge der hohen Fliessgeschwindigkeiten der Gletscher geformten Eisspalten waren für uns zuerst völlig unberechenbar. Spinnennetzartige Strukturen und Längs-

spalten in Steilwänden forderten ein rasches Umdenken! Ebenso das Bergsteigen unter der Mitternachtssonne. Sie erlebten wir allerdings eher als Quelle der Inspiration. Sie liess die Touren auf 20-40 Stunden-Unterfangen ansteigen. Das Mitführen von Biwakausrüstung und dazugehörendem Ballast entfiel meist – dagegen stand natürlich die Gefahr einer Unachtsamkeit als Folge der physischen Belastung. Wir blieben von ernsteren Zwischenfällen verschont, wobei eine gehörige Portion Glück einige Male eine nicht unwesentliche Rolle gespielt haben dürfte.

DIE GEWECKTEN ERINNERUNGEN

Klaus Herwig: Nicks Anfrage weckt stunden- ja tagelang wunderschöne Erinnerungen, unverfälschte einerseits, anderseits nach 48 Jahren mit heute vergleichende. Die jetzt bei jeder Outdooraktivität so wichtige Wetterprognose, Nachrichten aus aller Welt, Musik – es gab sie nicht. Musik bestand aus Singen mehrerer der 50 Lieder, die jeder kannte, ergänzt durch Erzählen von Geschichten. Kontakte nur unter uns, wissend, dass einem verletzten Kameraden nur durch einen bis 4 tägigen Transport geholfen werden kann (keine Helikopter).
Auf wenige Worte zusammengefasst erlebten wir diese alpine Expedition mit Zugang vom «Eismeer» als Abenteuer mit Erreichen gesteckter Ziele als grossartiges Ereignis. Ebenso haben wir die seit Jahren bestehende Freundschaft, weg von Familie und Beruf genossen. Jeder konnte sich während der zehn Wochen seinen Neigungen entsprechend entfalten und nützlich machen, sei es auf langen Touren, als Koch, als Planer und Routensucher, Wetterfrosch, Steuermann-Bootsführer, Gletscherspezialist (Spaltenruedi), Trekkingfachmann in Island, Geschichtenerzähler. Besonderheiten: reissende, eiskalte Flüsse, vom Aufstieg zum Abstieg veränderte Spaltenzonen, lange Touren dank hellen Nächten. Einmalig!

Hans Riedhauser: Zwar tauchen aus der Fülle nautischer, aviatischer und ökologischer Eindrücke immer wieder einzelne auf, aber ein besonders Erlebnis ist bis heute gegenwärtig: Am Sonntag, 2. August sind meine neun Kameraden in das obere Gebiet des Seftströmgletschers aufgebrochen, um von zwei Hochlagern aus die geplanten Erstbesteigungen zu machen. Ich hüte das Basislager und besuche am Donnerstag das erste Hochlager. Um Mitternacht mache ich mich wieder auf den «Heimweg». Dieser Marsch in der Mitte des aperen flachen Gletschers, bei einer Temperatur über Null in der Helle der Polarnacht hat etwas Phantastisches. Überall gluckst, rauscht, plätschert, sickert und rieselt es leise. Nur an den Seitenmoränen bricht gelegentlich ein Eiskegel ab oder ein Stein donnert in die Tiefe. Man spürt nicht, dass dieser Eisstrom sich mit einer Geschwindigkeit von einem halben Meter pro Tag fortbewegt. Der Ausstieg auf die Moräne erfordert einige Umwege, aber um 2 Uhr bin ich im Lager und sehe, dass mein Freund, der Polarfuchs, im Küchenzelt zu Besuch gewesen ist.

Paul Meinherz: Danke für Grönland! Als «Alter Herr» war ich den «Aktiven» für ihre Einladung nach Grönland besonders dankbar, eingeladen wurde ich als «Aktiver» auch zum Dhaulagiri, aber mit durfte ich nicht. Mit den Grönländern darf ich heute noch mit, das ist das Wertvollste. Mein schönstes Grönland-Erlebnis ist die Tour mit Walter, auch ihm danke ich: Eine schlanke Felsnadel wie in den Aiguilles von Chamonix, ein ganz steiles Eiscouloir bis fast zuoberst,

aber auf dem Gipfel kein Kreuz und kein Steinmann: Hier waren wir zwei die ersten Menschen! Im steilen Eis hofften wir auf einen leichteren Abstieg. Die Aussicht auf dem Gipfel überwältigte uns, die Sonne zog ihren Kreis über uns, aber einen leichteren Abstieg zeigte sie nicht. Nach 28 Stunden waren wir wieder im Lager. Die Sonne zog ihren Kreis weiter, unsern Schlaf aber störte sie nicht.

Hansueli Weber: Beim Durchlesen meines Tagebuches der Ostgrönland-Expedition 1964 fällt mir auf, wie sehr meine Erinnerungen an Höhepunkte im Lauf der Jahrzehnte von den täglich notierten Ereignissen abweichen.

Unvergesslich geblieben sind die klar sonnigen Tage in unwahrscheinlich leuchtenden Farben, die Mitternachtssonne am Fjord oder auf einem Gipfel, die stille Einsamkeit im Gebirge mit weiter Fernsicht, das fröhliche Zusammensein mit Kameraden und den gastfrohen und hilfsbereiten Dänen in Mestersvig und ihre prächtigen Eskimohunde.

Vergessen sind die langwierige Planungszeit vor der Expedition, die anfängliche Mückenplage am Fjord, die Schwierigkeiten mit unseren Booten, das Tragen von schweren Lasten, die gelegentlichen Wetterstürze, und der ständige Hunger nach gutem Essen.

Walter Thut: Wenn ein Alpinist in einem kleinen Boot an der Stirn des Seftströmgletschers vorbei in den hinteren Fjord, den Dammen fährt, geniesst er einen fantastischen Blick auf den 2400 m hohen Pyramid Peak. Unwillkürlich regt sich in ihm der geheime Wunsch, einmal dort oben zu stehen.

Ich hatte das Glück mit Nick dies zu erleben. Die Besteigung führte über die Nordwestflanke auf den Nordgrat und weiter zum Gipfel. Nicht allein die technischen Schwierigkeiten und der Handschlag auf dem Gipfel machten die Tour einzigartig. Es war mehr die Länge der Tour im unbekannten Gebiet wie auch das Erlebnis, sie mit einem erfahrenen Bergkameraden unter der Mitternachtssonne in 22 Stunden bewältigen zu können. Dies bleibt auch nach bald fünfzig Jahren eine meiner schönsten Erinnerungen an Grönland.

Marc Schmid: Mich faszinierten die weiten und engen Fjorde, das treibende Packeis mit seinen seltsamen Figuren und die weite unendliche Stille der arktischen Landschaft. Ebenso in Erinnerung bleibt der Polarfuchs, der mit einer aus dem Kochzelt gestohlenen Pfanne gemächlich das Weite suchte!

Nick Baumann: Unvergesslich und einmalig bleibt für mich das Gefühl, ein Gebiet, Moränen, Gletscher, Hochplateaus, Schneeflanken, Eiscouloirs, Felswände, Gräte und Gipfel als erster Mensch berührt und betreten zu haben. Unvergesslich die geweckte Begeisterung und Entdeckerlust, sich darin zurechtzufinden. Unvergesslich die Erinnerung an ein Stück grossartiger Natur, wo weder der homo africanus noch seine Nachfahren den natürlichen Selektionsprozess beeinflusst haben. Eine Schneehuhn-Familie am Fusse des Pyramid Peak, aus einem Meter Distanz problemlos fotografiert, liess uns diese Zusammenhänge erahnen. Sie fanden in meinem Tagebuch beinahe so ausführliche Einträge wie die Besteigung dieses und vieler anderer schöner Gipfel!

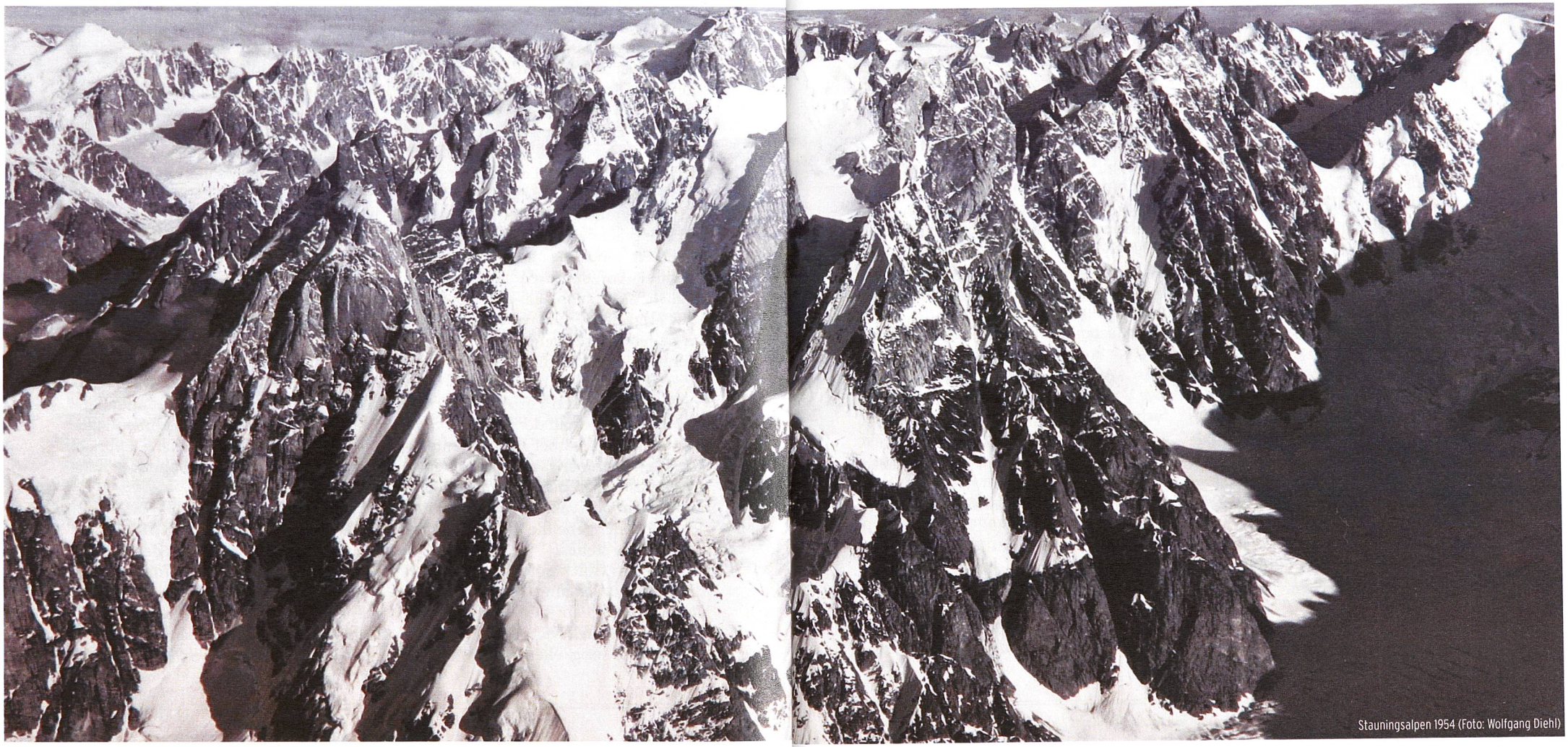
DER VERSUCH EINES NACHWORTS

Heute sind wir noch sieben der damaligen Teilnehmer. Adrian Hofmann, Ruedi Kaiser und Hans Blumer weilen nicht mehr unter uns. Geblieben sind die Erinnerungen an viele gemeinsame Erlebnisse. Sie leben als innere Werte in uns

fort, ebenso wie die Erinnerungen an die Stauningsalpen: Das Gute und Schöne archiviert und idealisiert, als wäre es gestern gewesen.
Unter dem Titel «Wenn die Polkappe schmilzt» bin ich kürzlich auf Bilder des Alpe Fjords mit seinem mächtigen seitlichen Abschlusses, dem Pyramid Peak, gestossen. Keine weit in den Fjord reichenden Ausläufer von Gully- und Seftströmgletscher mit eindrücklichen 50 – 100 Meter hohen Eisabbrüchen waren zu erkennen. Damals haben wir dieses Engnis mit seinen eisigen Tentakeln bei jeder Durchfahrt als Bedrohung empfunden. Sie ist jetzt einfach weggeschmolzen – es gibt sie nicht mehr! Einige Bilder zeigen einen knallroten Heli und als krönenden Abschluss ein «YouTube-Filmchen» einer Trekkinggruppe im Gänsemarsch, entlang dem Kong Oscar Fjord, dem Trekking Guide folgend, herangeschleppt durch eines der mindesten 20 Reiseunternehmen die Ost-Grönland touristisch beliefern, an Bord eines knallroten Luxusliners. Suchen sie wohl Einsamkeit und persönliche Entfaltung, die sie nicht mehr finden werden? Horrorvision oder Realität? Haben sich die beiden Gletscher aus Ärger über die gestörte Ruhe oder den Klimaeffekt verkrochen? Sind Horrorvision und Realität eins geworden?
Wie schön sind unsere Erinnerungen an die grossartige, einsame Gebirgswelt mit den majestätischen Fjorden. Diese Werte bleiben haften: archiviert, idealisiert - und das ist gut so.

Nick Baumann

[1] *AACZ, 68./69. Jahresbericht 1963/1964, Seiten 9-20. Eine Kopie liegt der elektronischen Ausgabe dieses Jahresberichtes bei: «Grönland-Expedition 1964».*
[2] *Adrian Hofmann, Ausführungen zum Thema «Führungsaufgaben», gleicher Bericht Seite 11 verdeutlicht seine Auffassung.*



Stauningsalpen 1954 (Foto: Wolfgang Diehl)